

## REGION HEIDELBERG

So erreichen Sie die Redaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 58 00  
Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 958 00

E-Mail: region-heidelberg@rnz.de

Notarzteinsatz  
am Steinbruch

Ersthelfer waren zügig zur Stelle

**Dossenheim.** (dw/ugh) Während des Blütenwegfestes sorgte zur Mittagszeit am Sonntag ein Notarzteinsatz begleitet von Feuerwehr und Polizei zwischenzeitlich für Aufregung auf dem Parkplatz unterhalb der Ruine Schauenburg. Zunächst unklar, stellte sich für die Besucher aber schnell heraus, dass der Einsatz nichts mit dem Fest zu tun hatte. Einen Moment lang



Ein Notarzteinsatz beeinflusste vorübergehend die sonst fröhliche Blütenwegfeststimmung. F.: FW

bedrückte der Vorfall die Feststimmung. In einem geparkten Auto war eine Person eingeschlossen, die medizinische Hilfe benötigte. Zur Unterstützung des Rettungsdienstes war auch die Feuerwehr hinzu alarmiert worden. Noch vor deren Eintreffen hatten beherzte Ersthelfer bereits eine Fahrzeugscheibe eingeschlagen, sodass der Notarzt, die Rettungsdienstmitarbeiter und einer aus der Helfer-vor-Ort-Gruppe des Rot-Kreuz-Ortsvereins Dossenheim den Patienten mit ersten Maßnahmen versorgen konnten. Zur weiteren Behandlung wurde er anschließend in eine Klinik eingeliefert.



Den herrlichen Ausblick genießen, Wandern und an zahlreichen Ständen Infos und Essen wie Trinken bekommen – das alles gab's am Sonntag beim Blütenwegfest. Fotos: Alex



## Blütenweg als Festmeile für Genießer

Zahlreiche Attraktionen auf elf Kilometern zwischen Großsachsen und Dossenheim – Erfrischungen bei Sonne und Saharastaub gefragt

Von Doris Weber

**Dossenheim.** Seit 2016 der Verlauf des Blütenwegs überarbeitet ist, wird dort regelmäßig gefeiert. Freilich findet das „Blütenwegfest“ nicht auf den gesamten rund 35 Kilometern und auch nicht entlang der Gemarkung aller im Verein „Blühende Bergstraße“ zusammengefassten Bergstraßengemeinden statt. Seither wird aber jedes Jahr ein Abschnitt zur Festmeile. Am Sonntag säumten zwischen Großsachsen und Dossenheim verschiedene Stände die elf Kilometer lange Strecke. Sie war gespickt mit Attraktionen, Informationen und einem Angebot an Speisen und Getränken.

Insbesondere konnte Wein verkostet werden, dessen Anbau für das Landschaftsbild der Bergstraße wieder zunehmend prägend ist. Den Besucherinnen und Besuchern waren die Stände lokaler Winzer verlockende Gelegenheit für ein

Päuschen. Getrunken werden konnte aus dem eigens dafür kreierten „Winzerbecher“. Erfrischung tat ohnehin gut. Der Tag war trocken und warm. Saharastaub trübte später den Sonnenschein, zugleich war es drückender geworden.

Die Menschen waren als Wanderer oder Sonntagsspaziergänger unterwegs. Die einen ergatterten ein schattiges Plätzchen an einem der Stände. „Auch eine gute Idee“, meinte ein Spaziergänger zu für Spiele ausgebreiteten Decken, die er – „ich bin aber noch frisch“ – dennoch nicht für sich in Anspruch nahm. Andere eroberten mit Bollewagen und Picknickdecke ein Stück Wiese und verzehrten dort ihr Mitgebrachtes. Wieder andere machten den Bollewagen zur Kutsche und zogen Kind und Kegel den nach dem Parkplatz steilen Aufstieg nach oben. „Da oben muss ich erst einmal ein Foto machen“, staunten Menschen über die herrliche Aussicht entlang der Aus-

läufer des Odenwalds. „Siehst du die gelben Felder, Lina?“, fragte eine Mutter. „Das ist Raps.“

Die Interessierten kamen nicht nur aus den beteiligten Gemeinden. So besuchte eine Mutter aus Herxheim ihre in Heidelberg lebende Tochter. „Den kriegen wir bei uns zu Hause auch“, sagte sie zum Wein, so stand auf ihrem Plan auch keine Weinprobe. Sie wollten nach Möglichkeit bis Schriesheim laufen und so die Landschaft und ihre anderen Erzeugnisse kennen lernen. Ähnlich lautete das Ziel von Bürgermeister David Faulhaber, der sich mit zweien seiner Kinder auf den Weg gemacht hatte. Schriesheim war auch das Ziel eines Paares aus Edingen-Neckarhausen. Mit dem Fahrrad bis Dossenheim gefahren, hatten sie zunächst Schwierigkeiten, den richtigen Einstieg zu finden. Einmal getroffen, war dann alles Weitere kein Problem. Gleich an mehreren über die Strecke verteilten „Be-

grüfungsständen“ lagen Karten aus, die über Weg und Angebote informierten. So konnten Beschäftigungsangebote für Kinder wie Infostände gezielt angesteuert werden. Für die ehemalige Steinbrechergemeinde hatte sich das „Büro des Bürgermeisters“ um die Organisation und Koordination mit den Partnergemeinden gekümmert. „Wir hauen ab, normalerweise verläuft hier unsere Sonntags-Gassi-Runde“, suchten andere angesichts der vielen Menschen das Weite.

„Für Fahrräder ist der Blütenweg heute gesperrt“, wurden Radfahrer angehalten, abzusteigen. Ein Verkehrschaos blieb aufgrund guter Planung aus. Das kann zumindest für die ehemalige Steinbrechergemeinde behauptet werden. Lediglich gegen Mittag erschreckten Martinshorn und Blaulich kurzzeitig die Gäste auf dem Parkplatz unterhalb der Ruine Schauenburg (siehe weiterer Artikel).

In Neckarsteinach  
heulten die Sirenen

Übung verlief reibungslos

**Neckarsteinach.** (lew) Jeweils am ersten Samstag im April und im Oktober werden in der Vierburgenstadt Übungen durchgeführt, bei denen – wie andernorts im Kreis Bergstraße auch – die Funktionalität der Feuerwehr-Sirenen getestet wird. Jetzt war es also wieder so weit und das, was Stadtbrandinspektor Sven Schmitt auf RNZ-Nachfrage berichtete, macht zuversichtlich für den Ernstfall: „Alles ist gut gelaufen“, zeigte sich der Feuerwehrmann zufrieden. „Wie immer bei uns in Neckarsteinach“, fügte er noch hinzu. Um 11.31 Uhr sei der Alarm über die Leitstelle des Kreises Bergstraße ausgelöst worden und, so Schmitt, „die Sirenen haben ihren Dienst gemacht“. Im Stadtgebiet Neckarsteinach befinden sich Sirenen auf den Dächern des Rathauses sowie des alten Feuerwehrhauses. Weitere Sirenen gibt es dem Stadtbrandinspektor zufolge in den Stadtteilen: in Darsberg und in Neckarhausen auf den jeweiligen Dorfgemeinschaftshäusern und in Grein auf einem Privatgebäude.

## Mit Tempo 220 nach Leimen

Polizei nimmt 19-jährigen Motorradfahrer fest – Zeugen gesucht

**Leimen/Wiesloch.** (ugh) Durch halsbrecherische Flucht, teils mit 220 Kilometern pro Stunde, entzog sich ein 19-jähriger Motorradfahrer einer Verkehrskontrolle in den Weinäckern von Wiesloch. Das Ganze ereignete sich bereits am Freitagnachmittag gegen 16.30 Uhr, wie die Polizei am Wochenende mitteilte. Der Biker ließ sich aber nicht von den Beamten überprüfen sondern raste über die Bundesstraße 3 (B 3) nach Leimen davon. Dabei gefährdete er andere und sich; letztlich wurde er festgenommen. Die Polizei sucht jetzt Zeugen und eventuelle weitere Geschädigte.

Während seiner Flucht überholte der 19-Jährige unter anderem verbotswidrig vor ihm fahrende Fahrzeuge auf der rechten Fahrbahnseite. Zudem überholte er ordnungsgemäß fahrende Fahrzeuge und kam hierbei teilweise in den Gegenverkehr. Mehrere Fahrzeuge mussten nach rechts in den Grünstreifen ausweichen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Nach derzeitigem Stand der Ermittlungen kam es aber zu keiner Kollision. Bei

der Abfahrt Nußloch fuhr der Biker mit rund 150 Sachen über eine Sperrfläche, um eine größere Fahrzeugschlange zu passieren. Über die Ausfahrt Leimen wollte der 19-Jährige dann die B 3 verlassen, wurde dabei jedoch aus der Kurve getragen und fuhr geradeaus in die Böschung dort. Hier rutschte er wegen des Untergrundes und eines Bremsmanövers weg und kam zu Fall. Die Beamten konnten ihn festnehmen.

Es stellte sich heraus, dass der 19-Jährige keine erforderliche Fahrerlaubnis hat. Seine Führerschein wurde beschlagnahmt, das Motorrad sichergestellt, um es einziehen zu können. Eine Fachfirma schleppte es ab. Hinweise auf Alkohol- oder Drogeneinfluss haben sich nach Angaben der Polizei nicht ergeben. Im Zusammenhang mit der Flucht des 19-Jährigen sucht die Polizei nach Zeugen und eventuell durch dessen Fahrverhalten geschädigte Verkehrsteilnehmer. Sie werden gebeten, sich mit dem Verkehrsdienst Heidelberg unter Telefon 06 21 / 1 74 41 11 in Verbindung zu setzen.

## Gross folgt auf Jelkmann

Neuer Leiter am Institut für Pflanzenschutz in Obst- und Weinbau

**Dossenheim.** (ugh) Professor Jürgen Gross aus Schriesheim ist der neue Leiter des Fachinstituts für Pflanzenschutz in Obst- und Weinbau. Dieses Institut ist eines von 18 spezialisierten Fachinstituten unter dem Dach des Julius-Kühn-Instituts (JKI) und hat aktuell 77 Mitarbeitende. Das Institut verteilt sich auf die zwei Standorte Dossenheim (Obstbau) und Siebeldingen (Rebschutz).

Da das JKI eine Ressortforschungseinrichtung des Bundeslandwirtschaftsministeriums ist, erfolgt die offizielle Ernennung zum Institutsleiter, sobald die Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier unterschriebene Urkunde vorliegt. Jürgen Gross kennt das Haus gut, da er mit zweijähriger Unterbrechung seit 2003 am Südstandort des Julius-Kühn-Instituts forscht. Der Experte für Chemische Ökologie folgt auf den Virologen Wilhelm Jelkmann, der im

Sommer 2023 in den Ruhestand verabschiedet wurde. Gross erforschte bisher mit seiner Arbeitsgruppe Interaktionen von Schadorganismen mit ihren Wirts-



Jürgen Gross. Foto: privat

pflanzen und natürlichen Gegenspielern, die über chemische Signalstoffe vermittelt und reguliert werden. Dabei hat er nicht nur heimische Schaderreger im Blick, sondern zunehmend neue Arten, die nach Europa eingeschleppt und als Nutznießer des Klimawandels ansässig werden. Seine Erkenntnisse nutzt Gross, um nachhaltige nicht-chemische Pflanzenschutzverfahren zu entwickeln, schwerpunktmäßig für den Obst- und Weinbau. Für seine Forschung wurde Gross mehrfach ausgezeichnet, etwa 2006 mit einem Preis für besondere Innovation in der agrarwissenschaftlichen Forschung vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

## Aus Fremden sollen Freunde werden

„Bündnis für Demokratie und Toleranz“ veranstaltete am Sonntag eine Demo auf dem Festplatz – Einladung an alle, sich anzuschließen

**Sandhausen.** (heb) Rund 150 Menschen versammelten sich am Sonntag auf dem Festplatz in Sandhausen, um mit dem neu gegründeten „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ ein Zeichen zu setzen. „Unsere Demokratie muss täglich erlernt, gelebt, geschützt und verteidigt werden“, erklärte Ingrid Schmitt. Sie engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im Kinder- und Jugendbereich. In Zeiten, in denen antisemitische, rechts-extreme und rassistische Hetze sowie Gewalt zunehmen, sei es wichtig, sich im eigenen Umfeld diskriminierenden und menschenfeindlichen Aussagen entgegenzustellen, betonte Schmitt. Sie lud alle ein, sich dem Bündnis anzuschließen.

Mit Tanja Diem, Vorsitzende des evangelischen Kirchgemeinderats und eine der Hauptinitiatorinnen des ökumenischen Helferkreises Sandhausen, führte Schmitt durch das Programm. Der Helferkreis mit dem Begegnungscafé sei für alle Menschen da, die Probleme mit der Bürokratie haben oder auch nur ein offenes Ohr brauchen, sagte Diem. Auch damit „Fremde zu Freunden“ werden kön-

nen biete der Helferkreis Deutschunterricht und die Vermittlung in Arbeit an.

Das bevorstehende Jubiläum „75 Jahre Grundgesetz“ sprach Bundestagsabgeordneter Jens Brandenburg (FDP) an. Die Weimarer Republik sei auch daran gescheitert, dass zu wenige Demokraten sich für sie eingesetzt hätten. „Wir haben zu lange von der Substanz gelebt“, sagte Grü-

nen-Landtagsabgeordneter Norbert Knopf. Er sprach sich gegen Gleichgültigkeit aus und nannte Vielfalt als Stärke einer lebendigen Gesellschaft. „Wie viel schöner wäre es doch, wenn man endlich verstehen würde, dass anders auch gut sein kann und deshalb auch ‚normal‘ sein sollte“, sagte Büsra Isik vom SPD-Kreisvorstand, deren Mutter indisch-stämmige Südafrikanerin ist. Als sie mit 20 Jahren zum Islam konvertierte, sei sie massiv angefeindet worden, berichtete Isik. Die IG Metall setze sich für die Demokratisierung der Wirtschaft ein und auch dafür, neofaschistische, militaristische und reaktionäre Elemente fernzuhalten, sagte Heiko Maasfeller vom Bezirksverband Rhein-Neckar-Odenwald. Er lud zur Kundgebung am 1. Mai auf dem Marktplatz in Heidelberg ein. Jesus habe klare Kante ge-



Nicht nur das gute Wetter, sondern auch der Wille ein Zeichen zu setzen, brachte die Menschen in Sandhausen auf die Straße. F.: heb

und zugleich das Gespräch auch mit Menschen gesucht, die ihm feindlich gesonnen waren, sagte der evangelische Pfarrer Dr. Mathias Thurner. Er hoffte auf „ein wirklich breites Bündnis“ und betonte: „Wir wollen keine neuen Zäune errichten.“ Gemeinderätin Beate Würzer und Jürgen Winkler sangen den Song „Bunt nicht Braun“ der Band „Schandmaul“. Das Protestlied „Wehrt euch“ auf die Musik von „Hejo, spann den Wagen an“ bezogen sie auf Rassismus, rechte Hetze und Faschismus und endeten mit dem Hinweis an die AfD: „Wir wollen euch nicht haben!“

„Ob du sechs bist oder 100 / Sei nicht nur erschreckt, verwundert / Tobe, zürne, misch dich ein: Sage nein!“, heißt es beim Liedtext von Konstantin Wecker, den die Moderatorinnen ebenso vortrugen wie Auszüge aus der Erklärung des „Bündnis Demokratie und Menschenrechte Baden-Württemberg“. Diem dankte den Beteiligten für die Organisation. „Es war nicht immer leicht“, räumte sie ein und hob Wilhelm Krämer für seine inspirierenden Worte hervor. Zum Schluss erklang die Friedenshymne „Imagine“ von John Lennon.

Störung durch Filmer  
und Zwischenrufer

**Sandhausen.** (heb/ugh) Bei der Demo des „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ kam es zu einem Tumult. Ein Mann ging umher, filmte Zuhörernde und störte durch Zwischenrufe. Ordner Jörg Manske sagte auf Nachfrage, er habe den Mann angesprochen, der Aufnahmen für seine Gruppe live gestreamt habe. Für Manske war klar, dass der Mann auf Krawall aus gewesen sei. Weitere Zeugen berichteten, der Mann solle, als er auf die Bühne stürmte, eine Frau weggestoßen haben. Sie sei darauf die Treppe herunter gefallen. Auf der Bühne habe er weiter gefilmt und sei nachdrücklich aufgefordert worden, die Bühne zu verlassen und die Veranstaltung nicht weiter zu stören. „Nazis raus!“-Rufe ertönten. Moderatorin Tanja Diem rief zur Mäßigung auf. Sie dankte der Polizei, die gleich zur Stelle war. Nach Angaben des Mannheimer Präsidiums wurde einem 42-Jährigen ein Platzverweis erteilt. Gegenstand der Ermittlungen sei, welche Seite Straftaten wie Körperverletzung, Beleidigung und Nötigung begangen habe, da beide Seiten Anschuldigungen gegeneinander erhoben und Anzeige erstattet worden sei.